

Zum Anziehungspunkt für alle Frauen werden,

so lauten die einfachen Worte des Genossen Ulbricht, die schwer zu erfüllen sind, denn sie enthalten eigentlich ein ganzes Programm. Die Ansprüche unserer Bevölkerung sind heute auf allen Gebieten gewachsen, besonders aber auf kulturellem Gebiet. Unsere Hauptstadt Berlin bietet eine Fülle zentraler Veranstaltungen, die sehr gern besucht werden. Die Schwierigkeiten im Wohngebiet fangen meist schon damit an, die passenden Räumlichkeiten zu finden. Unsere Gruppe half sich mit einem Schulzimmer. Das ist noch keine Ideallösung, wir haben aber immerhin einen ansprechenden, warmen Raum. Dort begannen wir unsere Versammlungen mit dem Thema: „Sozialistische Erziehung“. Die Vorsitzende des Elternausschusses sprach zu den Frauen über die neuen Probleme, die vor der allgemeinbildenden Schule stehen. Die Diskussion war erfreulich rege, aber es waren noch zuwenig Frauen da. Deshalb ging der Vorstand der DFD-Gruppe zu den Mitgliedern. Die Unterkassiererinnen wurden aufgesucht und mit ihnen über ihre Fragen und Wünsche gesprochen, die sogenannten „stillen“ Mitglieder (das sind solche, die nur bezahlen und sonst nicht in Erscheinung treten) aufgestöbert und allen mitgeteilt, daß der DFD den Frauen als Ausgleich für ihre tägliche Arbeit gern etwas bieten möchte; sie sollten nur ihre Wünsche äußern. Als nächsten Vortragsabend wählte die Gruppenleitung ein brennend aktuelles Thema: „Warum wirft Rentner Kasiske aus Pankow die Butter auf den Bahnsteig?“ Damals — nach dem Wegfall der Lebensmittelkarten — stand die Lebensmittelschieberei nach Westberlin im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Eine Genossin der Gruppenleitung begab sich zum Amt für Zoll und Kontrolle des Warenverkehrs und forschte nach den Fällen, die in der Umgebung unseres Wohngebietes vorgekommen waren, und gewann den Zolloberkontrolleur Reiß für einen Vortrag mit Lichtbildern über die Tätigkeit dieser Staatsorgane an den Berliner Sektorengrenzen. Der Abend wurde ein Erfolg, denn wir hatten die Einladungen nicht nur an DFD-Mitglieder verteilt, sondern auch in verschiedenen Häusern und Läden ausgehängt. Das Lichtbildzimmer der Schule war voll besetzt und diskutiert wurde mit Leidenschaft gegen die Betrüger und Volksschädlinge. Es sei nur am Rande bemerkt, daß es vorher etliche Mitglieder des DFD gab — auch im Vorstand —, die der Ansicht waren, daß es doch keine Schieberei sei, wenn man mal ein Tütchen Kaffee oder Kakao aus dem Westen hole. Sie wurden durch die eindringlichen Worte des Genossen Reiß eines Besseren belehrt.

Auf dieser Versammlung waren zwar alle Genossinnen der Parteileitung anwesend, aber es wurde später zu dieser Versammlung keine Stellung genommen. Vielleicht war es ein Fehler, daß der Rentner Kasiske aus der Florastraße nichts von dieser Versammlung erfuhr? Mit ihm und seiner Frau hätten die Leitungsmitglieder des DFD wenigstens sprechen sollen — es unterblieb leider. Hier hätte ein kritischer Hinweis der Parteileitung den Genossinnen im DFD helfen können. Denn am meisten lernen wir, wenn wir unsere Fehler erkennen und richtig einschätzen lernen.

Der Abschnittsbevollmächtigte der Volkspolizei und der Vorsitzende des Wirkungsbereichsausschusses der Nationalen Front werden den Frauen vorgestellt

Der DFD-Gruppenvorstand hielt es für wichtig, daß die Frauen diese beiden Persönlichkeiten kennenlernten — aber nicht etwa mit langweiligen Referaten. Im Gegenteil, diese Abende wurden so gestaltet, daß der Genosse der Volks-